

Liebe Pfarrgemeinde!

Heute ist Elisabethsonntag und zugleich der „Welttag der Armen“. Das ist kein großes Problem, weil wir ja die Hl. Elisabeth vor allem für ihren bedingungslosen Einsatz für Arme und Kranke verehren. Papst Franziskus stellt in seiner Botschaft zum „Welttag der Armen“ die Solidarität der Menschen in den Mittelpunkt und betont, dass passiv zu bleiben und „auf die Politik zu warten, keinen Sinn hat“. Als Katholische Aktion sind wir aktiv und orientieren uns dabei am belgischen Arbeiterpriester und späteren Kardinal Joseph Cardijn, der vor rund 100 Jahren die Verbindung zwischen christlicher Individualseelsorge und gesellschaftspolitischem Engagement mit besonderer Klarheit zum Ausdruck gebracht hat. Er sagte, es könne für die Kirche nicht mehr ausreichend sein, sich nur um die einzelnen Fische zu kümmern, wenn das Fischwasser selbst krank geworden sei. Dann müsse vielmehr auch das Fischwasser, nämlich die konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse, Thema des kirchlichen Denkens und Handelns sein. Mit seinem Dreischritt: „sehen – urteilen – handeln“ wollen wir uns heute dem Thema „Armut“ nähern.

#### **SEHEN: Zivilisation - oder: Die Zähmung des Raubtiers**

Gerne werden die Wurzeln Europas mit drei Hügeln beschrieben: Der Paladin in Rom – für das römische Recht, die Akropolis in Athen – für die Demokratie und die Philosophie und Golgotha in Jerusalem – für die Religion. Doch unsere „westliche“ Zivilisation, die wir in der EU und in Österreich leben und die seit der Aufklärung durch Freiheit, Demokratie und Menschenrechte geprägt wird, erscheint in den letzten Wochen nicht mehr als fester Boden unter unseren Füßen, sondern eher wie eine Eisscholle, deren Ränder wegzubrechen drohen. Dazu drei Beispiele:

- Wenn Klima-Aktivist:innen sich auf Straßen festkleben, dann greifen sie in das „Wegerecht“ anderer Menschen ein. Was zunächst harmlos und friedlich anmutet, hat doch mit unserer Zivilisation zu tun. Schranken, Straßenmaut und Zölle wurden innerhalb der EU weitgehend abgeschafft und eine Straßensperre zur Umsetzung politischer Ziele ist daher problematisch. Als Katholische Aktion wollen wir unsere Hände nicht festkleben, sondern weit ausbreiten und Menschen einladen etwas zum Klimaschutz beizutragen.
- Der Zivilisationsbruch der letzten Wochen wiegt ungleich schwerer: Der Terrorakt der Hamas in Israel ist durch nichts zu rechtfertigen und macht sprachlos. Die Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek schreibt dazu: „... desto schneller verfallen auch alle Bemühungen zur Aufnahmeprüfung in die Zivilisation. Die Hamas gehört ihr nicht an. Durchgefallen, bevor die Prüfung noch stattgefunden hat. Eine Terrororganisation ist keine Angehörige der menschlichen Zivilisation. Sie hat sich selbst ausgeschlossen.“
- Das dritte Beispiel rauschte nur kurz durch die Medien. Der französische Präsident Macron will noch in seiner Amtszeit das „Recht auf Abtreibung“ in die Verfassung schreiben lassen. Als Katholische Aktion haben wir uns immer für das „Recht auf Leben“ eingesetzt, welches das ungeborene Leben ebenso einschließt, wie Schwerkranke und Sterbende und werden dies auch weiterhin couragiert tun.

Diese kurzen Beispiele sollen unsere Sinne schärfen, um zu SEHEN, wie unsicher unsere Eisscholle ist und wie schnell das verloren gehen kann, was wir Zivilisation nennen.

### URTEILEN: „Wende dein Angesicht von keinem Armen ab“

Mit Aufmerksamkeit und „geschärften Sinnen“ werden wir rasch wahrnehmen, dass auch auf unserer „Eisscholle“ im Süden von Graz, wo die Iglus „Einfamilienhäuser“ heißen, Menschen leben, die es schwer haben und manche sich gerade noch mit einer Hand über Wasser halten können. Das Präsidentinnen-Team der Katholischen Aktion Österreichs hält zum „Welttag der Armen“ fest: *„Die gegenwärtige weltpolitische Situation wirkt sich auch auf unser Leben aus. Eine Studie der Armutskonferenz zeigt die Auswirkungen der Teuerung – entstanden durch internationale Krisen – auf Menschen in Österreich, die vorher schon in prekären Verhältnissen lebten. Neben den Einschränkungen im Alltag ziehen sich viele von Armut betroffene Menschen aus dem gesellschaftlichen Leben zurück, aus Scham und weil Teilhabe oft mit Kosten verbunden ist.“* Wenn wir uns im Lichte des Evangeliums ein Urteil bilden, orientieren wir uns an der Soziallehre der Kirche. Diese fordert, auf die Mitmenschen – und hier besonders die Armen – nicht zu vergessen. Papst Gregor der Große schrieb schon im 6. Jahrhundert nach Christus dazu: *„Denn wenn wir die Bedürftigen mit dem Notwendigen versorgen, geben wir ihnen das Ihre zurück und verschenken nicht das Unrige. Wir lösen eher das ein, was wir der Gerechtigkeit schulden, als dass wir ein Werk der Barmherzigkeit vollbringen.“* Was können wir also tun, um ins HANDELN zu kommen?

### HANDELN: „Der Schrei der Armen und der Erde“

Heuer hat am 4. Oktober Papst Franziskus mit dem apostolischen Schreiben „Laudate Deum“ (Lobt Gott) seine Gedanken und Überzeugungen veröffentlicht. Papst Franziskus ruft auf, unser bisheriges, technokratisches Paradigma des „grenzenlosen Wachstums“ zu überdenken und wiederholt zwei seiner Überzeugungen:

- „Alles ist miteinander verbunden“
- „Niemand rettet sich allein“

Die weltweite Synodenversammlung im Vatikan im Oktober beschreibt dies in ihrem Schlussdokument mit der Aussage: „Der Schrei der Erde und der Schrei der Armen sind derselbe Schrei.“ Stellen wir uns nicht taub gegenüber diesem Schrei!

Weil wir aktiv werden wollen, bereiten wir als Katholische Aktion eine Kampagne vor, die mit dem Titel „Tempo senken – Leben retten“ zum Engagement gegen die Erderwärmung aufruft. Die Liste der Möglichkeiten umfasst alle Lebensbereiche um von einer „Zivilisation des Raubbaus“ zu einer „Zivilisation der Nachhaltigkeit“ zu gelangen.

An diesem heutigen „Welttag der Armen“ wollen wir nicht nur in Worten, sondern auch in Taten lieben. Wir müssen uns der Armut in Österreich und weltweit gemeinsam stellen, weil uns gerade in den Menschen, die unsere Hilfe brauchen, Jesus begegnet. Es braucht Menschen, die sich subsidiär, also von sich aus und gemeinsam mit den in Armut Lebenden, für ein gutes Leben für alle einsetzen. Nehmen wir Elisabeth von Thüringen, die Schutzpatronin der Caritas, als Vorbild und unterstützen jene, die arm, ausgegrenzt oder sonst in Not geraten sind.

Wir leben in schwierigen Zeiten, aber jede Spende hilft auch auf unserem Weg der Gestaltung unserer „Zivilisation“ und lassen wir uns nicht entmutigen. Kraft möge uns eine Aussage des armenischen Bischofs Serovpe Isakhanyan geben, der nach der Vertreibung der Armenier von Berg-Karabach sagte: „Ein Christ hat kein Recht, pessimistisch zu sein!“

Amen

**Andreas Gjeczaj, Präsident der Katholischen Aktion**